

# Bildung kostet: Beim Thema Schulen wird die

Es tut sich einiges in Neu-Isenburg. Im Westend gibt es das neue Bildungszentrum; Grundschulen werden zu Ganztagschulen ausgebaut und Kindergärten renoviert. Hört sich gut an, aber ist es tatsächlich auch so? Wie kinderfreundlich ist Neu-Isenburg? Murtaza Akbar sprach für den Isenburger mit drei engagierten Müttern über Kinderbetreuung, Spielplätze, Schulen und was Familien sich sonst noch wünschen.

## Wie würden Sie Neu-Isenburg einem Auswärtigen beschreiben?

**Astrid:** Als zentral gelegene Kleinstadt vor Frankfurt in der Nähe vom Flughafen, die ein nettes Einkaufszentrum hat und von Grün umgeben ist.

**Bärbel:** Die erste Stadt südlich von Frankfurt. Sie bietet optisch nicht viele Highlights. Es ist aber alles an Infrastruktur vorhanden, ob Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Vereinsleben oder Gastronomie.

## Wie sieht es mit der Kinderfreundlichkeit aus?

**Ulrike:** Da fällt mir die Tagesmütterzentrale ein. José-Luis war fünf Monate alt, als ich dank einer Tagesmutter wieder arbeiten gegangen bin. Nach einem Jahr können Kinder hier in die Kinderkrippe, das ist günstiger als eine Tagesmutter. Und wir in der Erlenbachau haben viele Spielplätze.



Ulrike: „Bei der Modernisierung des Hallenbads wären auch Angebote für Kleinkinder wichtig.“

**Astrid:** Ich finde, das Mutter-Kind-Café empfehlenswert, genauso wie die Stadtbücherei, vor allem die Spielenachmittage dort. Der Sportpark ist klasse. Die Spielplätze im Buchenbusch sind dagegen nicht sehenswert.

## Warum? Sind sie zu alt?

**Astrid:** Ja, vieles funktioniert nicht mehr. Am Spielplatz an der Tulpenstraße gibt es eine Rutsche, zwei kaputte Wippen und einen verdreckten Sandkasten. Am Spielplatz am Eichenweg hängen Schaukeln teilweise wochenlang nicht, weil sie kaputt sind. Die Spielplätze an der Rosenstraße und am Fliegerweg sind dagegen neu gemacht und schön. Auf dem Fußballplatz an der Schule im Buchenbusch darf man nachmittags wegen des Abendgymnasiums nicht spielen. Oft treffen sich die Jugendlichen deshalb an den Spielplätzen, weil es im Buchenbusch wenig gibt, wo sie sonst hingehen können. Dadurch sind die Spielplätze teilweise sehr mit Unrat wie leeren Flaschen und Zigarettenkippen verdreckt. Eine Alternative wäre, einige heruntergekommene Spielplätze zu Bolzplätzen umzubauen.

## Wie verbringen Sie die Freizeit mit den Kindern?

**Ulrike:** Wir gehen oft schwimmen, ins Freibad. Fürs Hallenbad fahren wir nach Spremlingen. Wir gehen viel spazieren. Und bei uns in der Erlenbachau spielen oft viele Kinder.

**Astrid:** Im Buchenbusch wohnen in manchen Teilen leider nicht mehr so viele Kinder.

**Bärbel:** Das ist in der Erlenbachau wirklich gut. Man muss nur rausgehen. Das ist wie früher in den Häuserblocks, in denen ich groß geworden bin. Man muss sich nicht verabreden, telefonieren oder andere Eltern in Anspruch nehmen, sondern ist autark.

## Wie sehen Sie das Angebot für die älteren Kinder und Jugendliche, ähnlich gering wie im Buchenbusch?

**Bärbel:** Loretta bedauert zum Beispiel sehr, dass sie nicht ins Hallenbad gehen kann. Das Wellenbad gefällt ihr nicht. Wenn sie schwimmen möchte, muss ich sie nach Spremlingen fahren.

## Das Hallenbad soll saniert werden.

**Bärbel:** Ja, da soll man bitte daran denken, eine Sauna einzubauen. Es müsste hier aber



Bärbel: „Es fehlt eine Alternative zur Goetheschule in Neu-Isenburg.“  
Fotos: Klaus Braungart

generell mehr Einrichtungen für Jugendliche geben.

## Es gibt zum Beispiel das Infocafé.

**Bärbel:** Dann muss ich meine Tochter mal fragen, warum sie nicht diese oder andere Einrichtungen besucht. Fürs Kino etwa muss ich sie nach Offenbach fahren, weil ich sie nicht alleine mit der Straßenbahn fahren lassen möchte. Mit 16 Jahren kann das schon anders sein, aber mit 14 sehe ich noch eine besondere Sorgfaltspflicht.

## Thema Schulen.

### In Neu-Isenburg gibt es jetzt Ganztags-Grundschulen.

**Ulrike:** Grundsätzlich sind Ganztagschulen der richtige Weg. Da gibt es bessere Betreuungsmöglichkeiten, ob es sich um Hausaufgaben oder Mittagessen handelt.

**Astrid:** Florian besucht die Hans-Christian-Andersen-Schule. Dort wird viel saniert und gebaut, um später eine Ganztagsbetreuung zu ermöglichen. Leider gibt es aber keine Turnhalle.

## Wie ist der Stand bei weiterführenden Schulen?

**Bärbel:** Es gab die Tendenz, dass viele, die nicht auf das Goethegymnasium wollten, zur Heinrich-Heine-Gesamtschule nach Spremlingen gegangen sind, was wohl nicht unbedingt eine Alternative ist. Ich kenne einige Fälle, die dort nicht zufrieden waren und dann doch zur Goetheschule gewechselt sind.

# Diskussion heiß

**Astrid:** Das sehe ich anders. Meine beiden Älteren gehen in die Heinrich-Heine-Schule. Dort gibt es verschiedene Zweige, von der fünften bis zur zehnten Klasse. Alexander ist im Realschul- und Laura im Gymnasialzweig. Es fällt weniger Unterricht aus als an anderen Schulen. Bei Laura war es zum Beispiel in der fünften Klasse so, dass eine Lehrerin länger ausgefallen ist. Innerhalb einer Woche wurde der Stundenplan getauscht und die Lehrer neu verteilt, das fand ich genial. Das wäre an anderen Schulen nicht der Fall gewesen.

## Hat die Heinrich-Heine-Schule auch ein Ganztagsangebot?

**Astrid:** Ja, es gibt nachmittags verschiedene Betreuungsangebote, auch Hausaufgabenhilfe und eine Kantine, wie jetzt auch an der Goetheschule.

## Stichwort Schulweg. Wie kommen die beiden morgens nach Sprendlingen?

**Astrid:** Laura und Alexander fahren zusammen mit dem Bus oder Fahrrad, sie haben zur selben Zeit Unterrichtsbeginn. Mit dem Bus sind es nur drei Stationen und es gibt drei Buslinien zur Auswahl.

## Fahren viele Kinder aus Neu-Isenburg zur Schule nach Dreieich?

**Astrid:** Ja, ein Großteil aus dem Buchenbusch fährt nach Dreieich. Vor allem, weil die Klassen



Astrid: „Die alten Spielplätze im Buchenbusch sollten saniert oder von Bolzplätzen ersetzt werden.“

**Astrid** (37) ist in Sachsenhausen aufgewachsen und lebt seit 1995 in Neu-Isenburg. Sie hat drei Kinder: Laura (15) und Alexander (12) besuchen die Heinrich-Heine-Gesamtschule in Sprendlingen und Florian (8) die Hans-Christian-Andersen-Schule. Die gelernte Tierärzthelferin war neun Jahre in der „kleinen Schwimmschule“ in Neu-Isenburg tätig und arbeitet heute als Bürokraft. Sie lebt mit ihrer Familie im Buchenbusch.

**Bärbel** (49) ist „gebürtige“ Isenburgerin und hat zwei Kinder. Loretta (14) besucht das Goethegymnasium und Tom (8) eine Ganztagsklasse der Albert-Schweitzer-Schule. Die gelernte Bankkauffrau lebt mit ihrer Familie in der Erlenbachau und engagiert sich im Vorstand des Fördervereins der Albert-Schweitzer-Schule.

**Ulrike** (34) ist in Sprendlingen aufgewachsen und wohnt seit 2003 in Neu-Isenburg. Sie hat zwei Kinder: José-Luis (3) besucht den privaten Kindergarten Kaleidoskop und Dominik (5 Monate) soll in einem halben Jahr dort in die Krabbelstube gehen. Dann kann die Haupt- und Realschullehrerin, die mit ihrer Familie in der Erlenbachau wohnt, wieder in Bad Vilbel unterrichten.

dort kleiner sind oder wenn sie nicht auf die Gebrüder Grimm-Schule wollen.

**Bärbel:** Die Goetheschule hat einen wichtigen Vorteil – sie ist nah. Die Eingangsstufen mit der fünften und sechsten Klasse laufen. Aber Mittel- und Oberstufe sind momentan nicht optimal strukturiert. Bei der Gebrüder Grimm-Schule gab es mal Überlegungen, sie zu einer integrierten Gesamtschule umzubauen. Das wäre eine echte Alternative gewesen.

## Wie sieht es mit dem Schulweg innerhalb Neu-Isenburgs aus?

**Bärbel:** Der ist bestens. Allerdings sollte die Polizei mal morgens und mittags durch die Erlenbachau fahren. Die Schüler radeln dort teilweise zu fünft nebeneinander her, ohne zu wissen, wie gefährlich es ist, denn die Kurven sind nicht einsehbar.

## Immer mehr nehmen einen längeren Schulweg in Kauf – zur Privatschule.

**Bärbel:** Ich kann gut verstehen, dass Eltern ihre Kinder auf eine Privatschule schicken, aber von meiner Überzeugung her würde ich das nicht machen. Nur wenn sich der Zustand der Goetheschule weiter verfestigt, würde ich ins Grübeln kommen.

**Astrid:** Wenn ich das Geld hätte, würde ich meine Kinder auf eine Privatschule schicken. Ich habe mir eine Privatschule in Offenbach angesehen. Aber das ist nicht finanzierbar bei mehreren hundert Euro im Monat für ein Kind.

## Sollte es in Neu-Isenburg eine Privatschule geben?

**Astrid:** Es müsste eine finanzierbare Privatschule sein, deren Gebühren sich an den Gehältern der Eltern orientiert. Es gibt Kinder, die mehr Zuwendung brauchen als ihnen eine staatliche Einrichtung geben kann. Da benötigen die Eltern eine Möglichkeit, dies zu finanzieren.

**Ulrike:** Ich tendiere eher zu Gesamtschulen als Alternative. Aber eine Privatschule? Nein, eher eine Alternative zur Goethe- und Gebrüder-Grimm-Schule.

## Wie sehen Sie die Kinderbetreuung in den Ferien?

**Bärbel:** Ich denke für Kinder bis 10 Jahren ist das mit den Ferienspielen gut geregelt. Problematisch ist es bei Älteren. Wenn du dein 13-jähriges Kind nicht zwei Wochen lang alleine zu Hause lassen möchtest, bist du gezwungen es in ein Sprach-Camp oder eine Freizeit zu schicken. Und das kostet. Bildung und Förderung ist immer noch eine Frage von Geld.

**Astrid:** Für uns sind die Ferienspiele zu unflexibel. Die Kinder müssen von 9 bis 16 Uhr dort bleiben. Eine Kernzeit, zum Beispiel von 10 bis 14 Uhr, an dem das Kind da sein muss, macht für mich mehr Sinn.

## Wie geht es sozial schwächer gestellten Familien, kennen Sie Härtefälle?

**Bärbel:** In Neu-Isenburg gibt es das Isenburger Modell mit Vergünstigungen bei Betreuungskosten für das zweite und dritte Kind. Wenn jemand mit der Bezahlung Probleme hat, helfen die Einrichtungen und informieren das Amt. Ich denke, alle sind um relativ unbürokratische Lösungen bemüht.

## Was fehlt Ihnen noch in Neu-Isenburg?

**Astrid:** Mehr Flexibilität und mehr für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren. Das Angebot für Kinder bis 12 ist okay, aber wenn du eine Tochter hast, die 15 ist und gerne was unternehmen will, gibt es kaum etwas. Etwas zum Tanzen wäre toll oder eine Möglichkeit für Jugendliche sich zu treffen, um zum Beispiel Billard zu spielen oder einfach nur zum quatschen.

**Ulrike:** Restaurants gibt es hier viele. Was fehlt? Ein Kino natürlich.